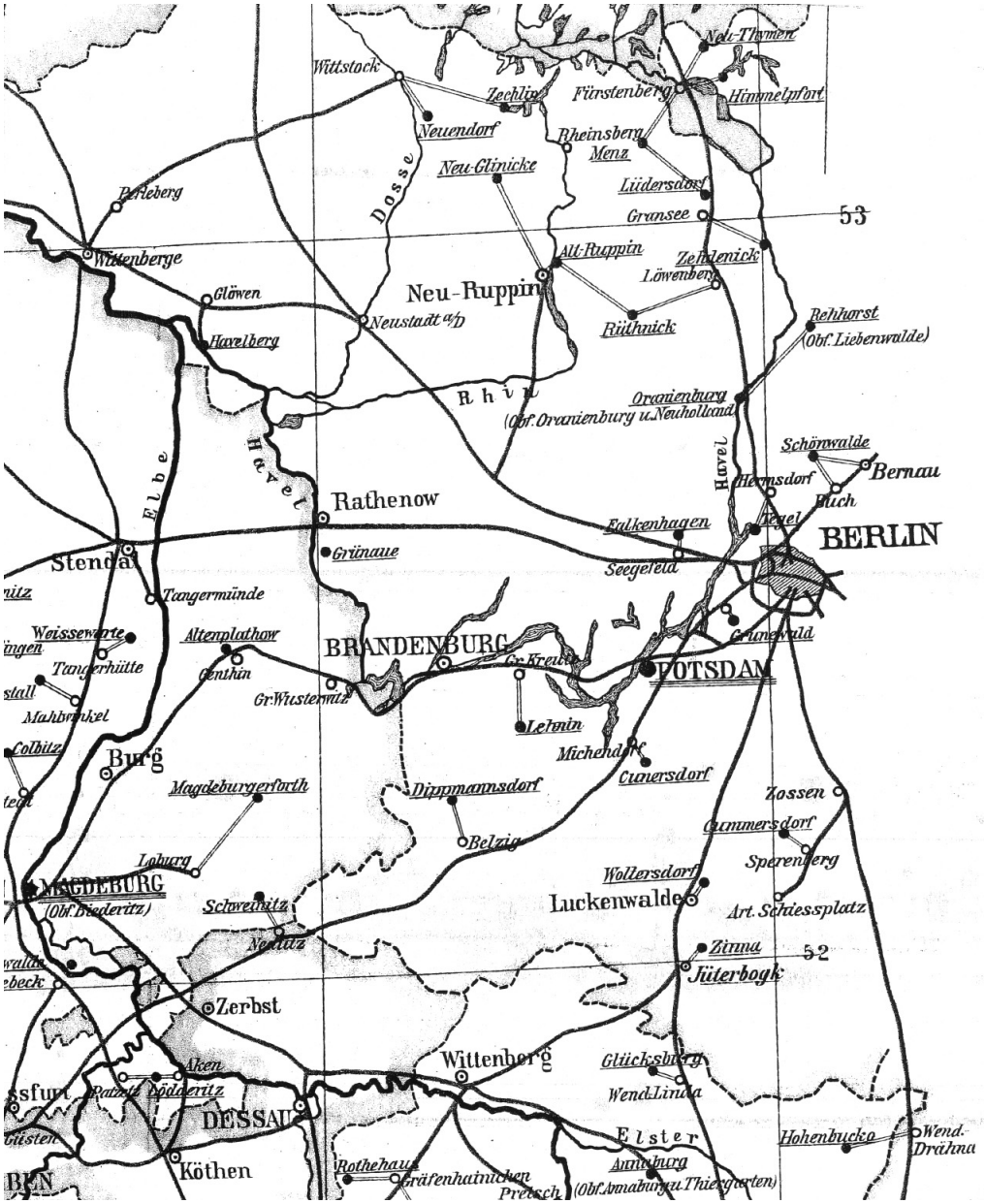


Forstliche Reisekarte von Preußen

Gezeichnet von Oberförster Freiherr von Rechenberg 1885
(die königlichen Oberförstereien sind unterstrichen)

Quelle: Bibliothek der Fachhochschule Eberswalde.

Westliche Hälfte

Östliche Hälfte

„Geschichte ist die Essenz
unzähliger Biographien“

Thomas Carlyle
(1795-1881)
Schottisch-englischer Philosoph,
Historiker und Publizist

Brandenburgische Lebensbilder

Im Dienst am Wald

Lebenswege und Leistungen brandenburgischer Forstleute

145 Biographien aus drei Jahrhunderten

Herausgegeben von
Albrecht Milnik in Verbindung mit der
Brandenburgischen Historischen Kommission e. V.

Verlag Kessel

Impressum

Hauptautor und Herausgeber	Albrecht Milnik www.albrecht-milnik.de
Weitere Autoren	siehe Autorenverzeichnis S. xiv-xv
Redaktionsschluss	31. Juli 2005.
Verlag	Kessel Eifelweg 37 53424 Remagen Tel.: 02228-493 Fax: 01212-512382426 E-Mail: nkessel@web.de www.forstbuch.de
Druck	Druckerei Sieber, Kaltenengers www.business-copy.com

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich.

© 2006, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten
Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

Titelbild: nach einer Idee und einem Foto des Herausgebers vom Werbellinsee in der Schorfheide unter Verwendung von Gemälden (von oben nach unten):
Jobst von Hertefeld
Friedrich Wilhelm Graf von Arnim
August von Burgsdorf
Wilhelm Pfeil
Bernhard Danckelmann
Alfred Möller

Das Buch enthält 119 Abbildungen, 9 Karten und 14 Tabellen.

ISBN: 3-935638-79-5

Inhalt

Zum Geleit vi
Vorwort ix
Verzeichnis der Autoren und ihrer Beiträge xii

Alphabetisches Verzeichnis der Beiträge xiv

Überblick über die Wälder in Brandenburg xvii
Brandenburgische Forstgeschichte im Überblick (Zeittafel) xxi

Teil 1
Vom hirschgerechten zum holzgerechten Jäger (vor 1800) 1

Teil 2
Aufbruch zu einer geordneten Forstwirtschaft (1810-1860) 107

Teil 3
Glanzzeit der preußischen Forstwirtschaft (1860-1914) 145

Teil 4
Forstwirtschaft in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Turbulenzen (1918-1945) 285

Teil 5
Forstwirtschaft unter sozialistischen Verhältnissen (1945-1989) 405

Teil 6
Umgestaltung der Forstwirtschaft (nach 1990) 483

Allgemeine forstliche Literatur zur brandenburgischen Forstgeschichte 490
Allgemeine geschichtliche Literatur 491
Abkürzungen 491

Zum Geleit

Das vorliegende Werk enthält “Lebensbilder” brandenburgischer Forstleute vom 17. bis zum 20. Jahrhundert und fügt sich mit seinem formalen und inhaltlichen Ansatz einer literarischen Gattung ein, die sich innerhalb der deutschen Historiographie, insbesondere in der Landesgeschichtsforschung seit dem 19. Jahrhundert einiger Beliebtheit erfreut. Vornehmlich landesgeschichtliche Kommissionen haben für zahlreiche deutsche Länder und Territorien in etlichen Bänden “Lebensbilder” veröffentlicht, in denen Persönlichkeiten, die in einer ausgewählten Region durch ihr Wirken ihre Spuren hinterlassen hatten, biographisch dargestellt worden sind. Im einzelnen fallen die landschaftlichen Lebensbilder in ihrer Gestaltung recht unterschiedlich aus, in den Auswahlprinzipien für die aufgenommenen Männer und Frauen, in dem Umfang der einzelnen Beiträge, in ihren Literatur- und Quellengrundlagen offenbart sich ein breites Spektrum. Zwei leitende Gesichtspunkte sind aber durchgängig von den Herausgebern und Bearbeitern beachtet worden. Zum einen streben sie an, einzelne Personen mit ihrem Lebensweg und mit ihrem Lebenswerk nachzuzeichnen, die mit ihrer einem bestimmten Felde gewidmeten Tätigkeit einen historischen Raum in größerem oder geringerem Maße mitgestaltet haben. Die Biographien gründen auf die historische Einsicht und Erfahrung, daß der geschichtliche Ablauf ohne die nachhaltige Beschäftigung mit den herausragenden Menschen, die in ihm durch ihre Arbeit sichtbar und spürbar hervorgetreten sind, nicht angemessen verstanden werden kann. Zum anderen haben die Autoren im allgemeinen Wert darauf gelegt, ihre Lebensbeschreibungen durch einen begrenzten Umfang und durch eine allgemeinverständliche Darstellungsweise so abzufassen, daß ein wissenschaftliches Fachpublikum ebenso wie ein geschichtsinteressiertes Laienpublikum davon angesprochen wird. Die Sammlungen von Lebensbildern dienen insgesamt dem Zweck, der Öffentlichkeit den geschichtlichen Werdegang eines historischen Landes dadurch zu vergegenwärtigen, daß Leistungen wie auch Versäumnisse der maßgeblich daran beteiligten Individualitäten dargestellt werden.

Der von Albrecht Milnik herausgegebene Band “Im Dienst am Wald – Lebenswege und Leistungen brandenburgischer Forstleute” ist unzweifelhaft der Gattung der landschaftsbezogenen Lebensbilder zuzuordnen. Er hat infolgedessen die damit verbundenen konzeptionellen Fragen beantworten müssen und hat sie in einer Weise beantwortet, die man mit Fug und Recht als überzeugend bewerten darf. Die erste und wichtigste Frage ist die nach der Auswahl der zu behandelnden Personen. Man findet Lebenbilder-Bände, die zusammenhanglos Biographien nach dem Alphabet aneinanderreihen, weil der Herausgeber in der vorausgesetzten Bearbeitungszeit leicht und schnell nur schreibwillige Autoren mit unterschiedlichsten Interessen gewonnen hat. Man findet Lebensbilder-Bände, die Biographien aus einem bestimmten Zeitraum vereinigen, wobei ganz verschiedenartige Felder des menschlichen Daseins, der von der Politik über Kirche, Wissenschaft und Kultur zum Recht und zur Wirtschaft reichen mag, berücksichtigt werden; die Einheit wird hier also durch eine mehr oder weniger überzeugend abgegrenzte historische Epoche herzustellen gesucht.

Milnik hat wie manche, aber nicht allzu viele Herausgeber von Lebensbildern vor ihm den Weg beschritten, sich auf die in einem bestimmten Sachgebiet tätigen Persönlichkeiten zu konzentrieren. Seine Sammlung umfaßt Menschen, die den brandenburgischen Wald, den brandenburgischen Forst zum Gegenstand ihrer Bemühungen und ihres Berufes gemacht haben. Der Kreis ist dabei recht weit gezogen worden: Forstleute im Staats-, im Kommunal- und im Privatforstdienst werden begleitet von Männern der Forstwissenschaft und von Naturforschern, Naturschützern und Verlegern. Räumlich gesehen, ist Brandenburg in seinen jeweiligen Grenzen zugrunde gelegt, zu Recht gibt damit für das historisches Thema das in seiner Ausdehnung schwankende historische Brandenburg den Rahmen ab, so daß etwa die Neumark, vom 13. Jahrhundert bis 1945 ein Teil der Mark bzw. Provinz Brandenburg, einbezogen wird. Zeitlich gesehen, setzen die Biographien im 17. Jahrhundert ein, weil erst in dieser Zeit die Quellen ausreichenden Stoff liefern, und sie enden nahezu an der Schwelle unserer eigenen Gegenwart, im ersten Jahrzehnt des 1990 wiedererstandenen Landes, auch

wenn dabei für die letzten Jahrzehnte insofern Lücken gelassen worden sind, als Lebende ausgespart geblieben sind. In diesem etwa 350 Jahre umspannenden Zeitraum hat der Herausgeber nochmals eine innere Gliederung nach Sachgesichtspunkten vorgenommen, indem er die brandenburgische Forstgeschichte unter allgemein- wie forsthistorischen Gesichtspunkten in sechs historische Epochen eingeteilt und die einzelnen Biographien diesen zugeordnet hat. Innerhalb einer Epoche sind die Personen wiederum nach ihren eben schon erwähnten Haupttätigkeitsfeldern geordnet worden. Nicht der Zufall des Alphabets, sondern ein am Gegenstand orientierter Gestaltungswille bestimmt also die innere Gliederung des Werkes, und damit ist indirekt eine seiner wesentlichen Zielsetzungen angedeutet. Die unter sachlichen Gesichtspunkten getroffene Anordnung der Artikel soll es erleichtern oder gar ermöglichen, zwischen den einzelnen Persönlichkeiten sachliche Zusammenhänge herzustellen, die verschiedenen, in einer Epoche miteinander verzahnten Bereiche der Forstgeschichte in ihrer gegenseitigen Bedingtheit und Ergänzung zu erkennen und so letztlich über die einzelnen Lebensdarstellungen hinaus, die zunächst ihren Wert in sich haben, auch die größeren, übergeordneten Themen zu erfassen, mit denen die einzelnen Forstleute sich in ihrem Berufsweg auseinanderzusetzen hatten. Eine solchermaßen gestaltete Lebensbilder-Sammlung vermag zwar eine auf Sachprobleme konzentrierte allgemeine Forstgeschichte nicht zu ersetzen, aber verdeutlicht ihr den Rang der beteiligten höher- und minderrangigen "Mitspieler". Umgekehrt bietet eine biographische Darstellung mehr als eine allgemeine Forstgeschichte, weil sie den Menschen in seinem gesamten Werdegang und in seinem gesamten Wirkungskreis vorstellt und ihn nicht ausschnitthaft verkürzt. Beide Darstellungsweisen ergänzen sich sinnvollerweise.

Die Brandenburgische Historische Kommission e.V. hat nach ihrer Gründung 1996 die biographische Annäherung an die brandenburgische Landesgeschichte zu einem ihrer ersten Arbeitsschwerpunkte gemacht. Dank der Mitwirkung vieler Mitglieder der Kommission und weiterer Interessenten war es ihr möglich, innerhalb kurzer Zeit das "Brandenburgische Biographische Lexikon" zu erarbeiten und zu veröffentlichen, das auf ca. 450 Seiten Kurzbiographien von etwa 1000 Persönlichkeiten aus der brandenburgischen Landesgeschichte von ihren mittelalterlichen Anfängen bis zur Gegenwart enthält und damit der ersten Orientierung dient. Die Kommission war sich einig darin, daß die biographischen Forschungen zu herausragenden Brandenburgern fortgesetzt und vertieft werden sollten, und sie hat sich dafür entschieden, eine ausgewogene Würdigung im Stil von "Lebensbildern" anzustreben, da derartige Darstellungen für Brandenburg bislang noch überhaupt nicht vorliegen; ein Mitte der 1920er Jahre von der damaligen Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin erwogener Plan war schon im ersten Stadium an methodischen Bedenken gescheitert. Grundsätzlich war und ist jetzt geplant, für einen einzelnen Band Persönlichkeiten aus einem Sachgebiet zu vereinigen, damit zugleich auch dessen historische Entwicklung wie eben skizziert wenigstens ansatzweise beleuchtet wird.

Entsprechend diesem Ansatz befand sich ein Band "Lebensbilder brandenburgischer Archivare und Landeshistoriker" in Bearbeitung, als der Unterzeichnende in Albrecht Milnik einen Forsthistoriker kennenlernte, der sich in seiner langen Beschäftigung mit der brandenburgischen Forstgeschichte immer wieder mit einzelnen Forstleuten intensiv befaßt und ihnen Biographien gewidmet hat. Er war daher in besonderer Weise dazu geeignet, die Aufgabe einer umfassenden Sammlung von im Stil der Lebensbilder gehaltenen Biographien anzupacken und mit ihr einen Gesamtüberblick über die brandenburgische Forstgeschichte zu bieten. Seinem Kenntnisreichtum und seiner Einsatzfreude ist es zu verdanken, daß das Werk ohne Verzug angegangen und in sehr knapper Zeit vollendet worden ist. Seine Leistung ist umso höher zu veranschlagen, als er nicht nur die Arbeit des Herausgebers mit der Anwerbung der Autoren und der redaktionellen Durchsicht ihrer Beiträge auf sich genommen, sondern auch den größeren Teil der Artikel selbst verfaßt hat. Der Vorsitzende der Historischen Kommission schätzt sich glücklich, daß er Milniks Bestrebungen in bescheidenem Maße mit einigen Ratschlägen fördern konnte und daß das Ergebnis von Milniks Anstrengungen und denen seiner Mitarbeiter jetzt in Verbindung mit der Brandenburgischen Historischen Kommission herausgebracht wird. Seine Lebensbilder brandenburgischer Forstleute stellte in seiner praktischen

Durchführung die innere Berechtigung eines biographischen Ansatzes für die brandenburgische Landesgeschichtsforschung unter Beweis und werden hoffentlich zu weiteren Nachfolgern führen, auch über den erwähnten Band zu den Archivaren und Landeshistorikern hinaus, dessen Vorbereitung mittlerweile weit vorangeschritten ist.

In der Vergangenheit wie in der Gegenwart hat der Wald, der immer noch einen großen Teil der Fläche Brandenburgs bedeckt, in vielfältiger Weise das Leben der mit ihm lebenden und wirtschaftenden Menschen beeinflußt. Das vorliegende Werk berichtet davon, wie bedeutende Angehörige des Forstwesens seit dem 17. Jahrhundert in Brandenburg(-Preußen) sich mit dem Wald und mit dem Forst als wesentlichen Teilen der Kulturlandschaft auseinandergesetzt haben und mit ihnen umgegangen sind. Die hier vorgetragenen Forschungsergebnisse verdienen es, von den Landeshistorikern nachhaltig zur Kenntnis genommen zu werden, denn die Forstgeschichte ist nicht ein abgelegenes Thema für ein paar Spezialisten, sondern sie gehört mitten in die Landesgeschichte hinein, wenn man zu deren wichtigen Untersuchungsfeldern die menschliche Gestaltung und Formung des vorgefundenen Naturraumes rechnet. Die Autoren werden erfreut sein, wenn sie in diesem Sinne auf geneigte Leser treffen werden.

Potsdam, im Mai 2006

Dr. Klaus Neitmann
Vorsitzender der
Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

Vorwort

Drei Gründe haben zur Erarbeitung dieser Sammlung von Biographien geführt:

- Erstens sind in den zurückliegenden zehn Jahren zahlreiche Biographien von brandenburgischen Forstleuten veröffentlicht worden, so dass es nahe liegt, sie in einem Werk verkürzt zusammen zu fassen und um weitere Namen zu ergänzen. Ohne die umfangreichen Vorarbeiten im vergangenen Jahrzehnt hätte diese Sammlung keinesfalls in so kurzer Zeit (2003 bis 2005) erarbeitet werden können. So ist es möglich, dass in erheblichem Umfang neue Erkenntnisse geboten werden können und nicht nur aus älteren Büchern abgeschrieben worden ist, was auch nicht ohne Wert ist, denn den meisten Lesern wird die ältere Literatur schwer zugänglich sein. Vielfach sind in diesem Band aber Angaben enthalten, die in keinem anderen Buch zu finden sind. Als Beispiele sind die Biographien der Grafen → von der Schulenburg-Kehnert und → von Arnim-Boitzenburg, → Morgenländers, der → Bocks, → Ludwig Fintelmanns, → Karl Urffs, → Heinrich Dittmars, → Peter Langes, der Verleger → Springer und → Hermann und → Werner Ertelds und → Ernst Kluges zu nennen.
- Zweitens ist noch keine brandenburgische Forstgeschichte geschrieben worden. Eine Sammlung von Biographien kann dafür einen gewissen Ersatz bieten, zumal Biographien geeignet sind, die forstgeschichtlichen Verhältnisse ihrer Zeit in ihrer Vielfalt zu veranschaulichen, was oft genug von einer abstrakten Darstellung einer allgemeinen Forstgeschichte abweicht.
- Drittens ist nicht zu erkennen, wer nach dem Abgang der letzten alten Forsthistoriker in absehbarer Zeit willens und in der Lage sein könnte, eine solche Sammlung von Biographien zusammen zu tragen. Es erscheint fraglich, ob in den nächsten 50 Jahren nochmals ein solcher Sammelband bzw. eine ergänzende Neuauflage zustande kommen wird.

Die Biographien sind in diesem Band nicht, wie meist in ähnlichen Schriften, nach dem Alphabet geordnet (wenn auch ein alphabetisches Verzeichnis zur Orientierung nicht fehlen darf; s. S. xvi). Es ist sinnvoller, die Biographien chronologisch nach Zeitabschnitten zusammen zu stellen. So gewinnt der Leser zwangsläufig ein Bild der forstlichen Verhältnisse und der Lebensumstände der jeweiligen Epoche. Er kann eine Zeitreise durch 300 Jahre brandenburgische Forstgeschichte erleben.

Innerhalb der Zeitabschnitte sind zuerst die Forstleute im Staatsdienst zu finden, danach die im Kommunal- und Privatforstdienst. Es folgen die Männer der Wissenschaft. Am Schluss steht die Gruppe der Sonstigen (Naturschützer, Verleger u. a.).

Die Zeitabschnitte wurden in Anlehnung an allgemeine historische Gliederungen nach forstgeschichtlichen Gesichtspunkten abgegrenzt. Über die Zuordnung der Biographien zu den Zeitabschnitten kann man in etlichen Fällen streiten, insbesondere dann, wenn eine Persönlichkeit mehrere Zeitabschnitte durchlebt hat. Es ist dann abzuwägen, in welcher Zeit der Schwerpunkt ihres Wirkens gelegen hat.

Die Anzahl und die Auswahl der Biographien hängt in erster Linie von der Quellenlage ab. Sie ist für das 18. Jahrhundert weit weniger günstig als für das 19. und 20. Jahrhundert. Besonders die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist hervorragend dokumentiert. Bei den Porträts muss bisweilen um Nachsicht wegen der Bildqualität gebeten werden, in einigen Fällen war es nicht möglich, bessere Vorlagen zu beschaffen.

Diese Sammlung kann nicht in allem das letzte Wort sein. Vielfach besteht weiterer Forschungsbedarf. Ferner ist die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts unvollständig repräsentiert, weil sich viele Repräsentanten dieser Zeit noch unter den Lebenden befinden, in diesen Band aber grundsätzlich nur Verstorbene aufgenommen worden sind. Es ist nicht auszuschließen, dass weitere Persönlichkeiten entdeckt und beschrieben werden können, die es verdienen würden, in diese Sammlung aufgenommen zu werden. Es ist dabei an Männer wie Hof- und Landjägermeister von Stein, die Oberforstmeister von Knobelsdorff, von Normann, von Schleinitz, von Schwartzkoppen, von Massow und

von Waldow, die Försterfamilie Bartickow oder die forstlich aktiven Grafen Finck von Finckenstein zu denken.

Als territoriale Grenze wurde Brandenburg in seinem bis 1945 gültigem Umfang angenommen, weil andernfalls bedeutende Persönlichkeiten aus der Neumark östlich von Oder und Neiße herausgefallen wären, was letztlich auch für die künftige polnische Forstgeschichtsschreibung nachteilig gewesen wäre. Schließlich sind die Waldbestände in der Neumark, die gegenwärtig zur Ernte und Verjüngung anstehen, von deutschen Forstleuten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begründet worden.

Die Einbeziehung der Neumark macht es erforderlich, neben den deutschen die polnischen Ortsbezeichnungen anzugeben, denn die heute unter 70-jährigen Deutschen und erst recht die Polen kennen die früheren deutschen Ortsbezeichnungen größtenteils nicht mehr. Heute gehört der überwiegende Teil der Neumark zum Bereich der Regional-Forstdirektion Szczecin (Stettin), der südliche Teil unterhalb der Linie Rzepin (Reppen) – Trzciel (Tirschtiegel) zur Regional-Forstdirektion Zielona Gora (Grünberg).

Die einst zur Kurmark gehörende Altmark wurde indessen herausgelassen. Sie gehört seit 1815 zur Provinz Sachsen und sollte einer Bearbeitung durch das Land Sachsen-Anhalt überlassen bleiben.

Die brandenburgische Forstgeschichte ist engstens mit der preußischen Forstgeschichte verknüpft, weil Brandenburg mit Berlin das Zentrum Preußens bildete. Deshalb sind in diesem Band auch die Biographien der wichtigsten Leiter der preußischen Forstverwaltung enthalten. Die Mehrzahl der von ihnen erlassenen Verwaltungsvorschriften galt für alle Provinzen Preußens.

Die dargestellten Persönlichkeiten sind nicht gleichrangig und gleichwertig. Neben allgemein bekannten bedeutenden Forstleuten stehen unbekannte und weniger bedeutende Männer. Es kam bei ihnen darauf an, dass ihr Lebensweg als beispielhaft für ihre Zeit angesehen werden kann. Nach der Quellenlage war es ohnehin schwierig, für niedrigrangige Forstleute hinreichendes Material zu finden, besonders aus früheren Zeiten.

Insgesamt ist aber doch eine stattliche Anzahl von Persönlichkeiten in diesem Band vereint. Es wurden übrigens nicht nur Männer aufgenommen, die den grünen Rock des Forstmannes getragen haben. Es haben sich auch andere Persönlichkeiten große Verdienste um den Wald und um die Forstwirtschaft erworben: Naturforscher, Naturschützer, Verleger. Sogar ein Fabrikant und ein Kriminalist sind enthalten. Dagegen fehlen Frauen bis auf eine Ausnahme (→ Christel Müller) völlig. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Forstwirtschaft eine Domäne der Männer.

Die Biographien der Vertreter der Eberswalder Lehr- und Forschungsstätten sind in diesem Band nicht annähernd vollständig enthalten. Hierzu kann auf andere Schriften verwiesen werden (u. a. J.T.C. Ratzeburg 1872, A. Milnik 1993). In diesen Band wurden nur die wichtigsten Vertreter der Lehre und Forschung mit deutlichem Bezug zur brandenburgischen Forstwirtschaft aufgenommen. Dabei soll die überragende Bedeutung der forstlichen Lehre und Forschung in den Eberswalder Einrichtungen nicht vergessen sein, wie sie sich in den Biographien von → Wilhelm Pfeil, → Bernhard Danckelmann und vielen anderen widerspiegelt. Als Höhepunkt der weltweiten Ausstrahlung sei auf die Gründung des Internationalen Verbandes Forstlicher Versuchsanstalten, des heutigen Internationalen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) im Jahr 1892 in Eberswalde verwiesen.

Die Lebensbilder bieten dank umfangreicher Forschung viel Neues oder längst Vergessenes. Es ist ein sehr vielfältiges Bild forstlicher Lebenswege entstanden. Der Reiz dieser Sammlung erwächst aus der Vielzahl von verschiedenartigen Schicksalen und Charakteren, die hier dargeboten werden, eingebunden in die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der jeweiligen Epoche. Zuweilen wird ein Widerspruch zu bisherigen Darstellungen und Ansichten sichtbar. Neben der engen Verbindung von militärischem und forstlichem Wirken finden sich verblüffende Ausnahmen. Selbst hochrangige Forstleute haben kaum oder gar nicht beim Militär gedient (s. → Otto von Hagen, → Wilhelm Waechter und → Bernhard Danckelmann). Auch das Wirken von „Ausländern“ in Brandenburg-Preußen ist erstaunlich (s. → Georg Ludwig Hartig, → Carl von Reuß, → August von Pachelbel-

Gehag). Sie haben die brandenburgische Forstgeschichte maßgeblich beeinflusst. In keinem Fall kann das Märchen vom Förster bedient werden, der den ganzen lieben Tag mit Büchse und Teckel unbesorgt durch sein Revier streift. Das Leben der Forstleute war nicht weniger hart, entbehrungsreich, voller Kämpfe und Sorgen als das Leben in anderen Berufen.

Der Dank des federführenden Herausgebers gilt vor allem den vielen Autoren, die bereitwillig und unbelohnt eine hervorragende Arbeit geleistet haben (s. Autorenverzeichnis S. xiv). Es überrascht, wie viele Erkenntnisse durch fleißige archivalische Arbeit zutage gefördert werden können. Ein besonderer Dank gilt den bereitwilligen Nachfahren vieler der dargestellten Persönlichkeiten, durch deren Entgegenkommen viele Fakten gewonnen werden konnten. Ihre Namen sind bei den Quellen genannt.

Eine unschätzbare Erleichterung bot die reichhaltige Bibliothek der Fachhochschule Eberswalde mit ihren wertvollen Beständen, die auf die Sammlung des Gründers der hiesigen Lehrstätte, → Wilhelm Pfeil (1783-1859), zurückgehen. Ihren freundlichen Mitarbeiterinnen gebührt ein besonderer Dank. Wertvolle Erkenntnisse konnten aus den Beständen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem, des Archivs der Humboldt-Universität zu Berlin und des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam gewonnen werden.

Ein Dank gilt dem Vorsitzenden des Forstvereins Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Manfred Schorcht, für die Erlaubnis zur Übernahme einiger Beiträge aus den „Forstlichen Biographien aus Mecklenburg-Vorpommern“ (1999).

Mein besonderer Dank gebührt Ministerialrat Karl-Heinrich von Bothmer, Potsdam, und seiner Mitarbeiterin Karin Riechemeier für ihre Unterstützung, Diplom-Volkswirt Helmut Großmann und Diplom-Forstingenieur (FH) Gunnar Horack für computertechnische Hilfeleistungen sowie Dr. Joachim Köhler, Dr. Hans Stübner und Diana Blüthgen für das zeitaufwändige gründliche Korrekturlesen.

Förderung erfuhr das Vorhaben von Anfang an durch den Vorsitzenden der Brandenburgischen Historischen Kommission, Dr. Klaus Neitmann, Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam. Das uneingeschränkte Einvernehmen mit ihm seit dem ersten zufälligen Zusammentreffen 2002 in Eberswalde in Fragen der Struktur der Sammlung gehört zu den erfreulichen Seiten der Arbeit an diesem Werk. Dafür sei auch ihm gedankt.

Schließlich bleibt dem Verlag Dr. Norbert Kessel für die angenehme Zusammenarbeit und für die ansprechende Gestaltung des Buches bestens zu danken.

Die große Anzahl der Beiträge zwang zu einer kurzen Darstellung der Lebenswege und der Leistungen. Wenige Ausnahmen stellen die umfangreicheren Beiträge von Mario Huth dar, der in besonders mühevoller archivalischer Arbeit Fakten zusammengetragen hat, die in der Literatur sonst nirgends zu finden sind (s. Autorenverzeichnis).

Die Autoren hoffen, damit den Lesern Anregungen für ein ausführlicheres Studium zu vermitteln, denn so weit wie vorhanden wurde weiterführende Literatur angegeben. Die Biographien sollen eine Hilfe beim Studium der brandenburgischen Forstgeschichte bilden. Schließlich könnte diese Schrift zu einem Werk über die brandenburgische Forstgeschichte führen.

Mit dem hier vorliegenden Band verfügt nun auch das Land Brandenburg nach den Bundesländern Baden-Württemberg (1980), Hessen (1990), Bayern (1994), Niedersachsen (1998) und Mecklenburg-Vorpommern (1999) als sechstes Bundesland über eine Sammlung forstlicher Biographien.

Eberswalde, Juli 2006.
Albrecht Milnik

Verzeichnisse der Autoren und Beiträge

Autoren und ihre Beiträge

Autor (Ma=Mitautor)	Beiträge
Arnim, Sieghart Graf von, Hannover, Chemie-Kaufmann	Arnim-Boitzenburg, Friedrich Wilhelm Graf von
Bassewitz, Vicke von, Meinerzhagen, Forstdirektor a. D.	Bassewitz, Heinrich von
Borrmann, Klaus, Feldberg, Forstmeister i.R.	Bernstorff, Eberhard Graf von
Dittmar, Otto †, Eberswalde, Oberforstmeister i.R. Dr. rer. silv. Dr. rer. silv. h. c.	Kräuter, Günter Lembcke, Gunter
Dünnbier, Hans-Jürgen, Fürstenberg(Havel), Oberforstmeister i. R	Arenstorff, Achim von Hammerstein-Equord, Heino Freiherr von
Endtmann, Klaus Jürgen, Eberswalde, Professor em. Dr. rer. nat.	Ratzeburg, Julius Theodor Christian
Falk, Günter, Eberswalde, Oberforstmeister i. R.	Grunert, Fritz
Gaffron, Hans Joachim, Oderberg	Döbert, Werner
Oberforstmeister i. R.	Weber, Georg Jacob und Johann Friedrich Ferdinand Zorn, Georg
Giesche, Aribert, Berlin-Friedrichshagen, Dipl.-Ing.	Bock, Peter sen. und jun. und Friedrich Wilhelm
Glowalla, Horst, Zechlinerhütte,	Koellner, Johann Nicolaus, Johann Albrecht und
Oberforstmeister i. R.	Christian Friedrich Wilhelm Maron, Louis
Großer, Karl Heinz, Belzig, Dr. rer. silv.	Scamoni, Alexis
Hartzsch, Helmar, Lychen,	Carsted, Georg
Forstmeister i. R. Dr. rer. silv	Jacob, Ernst Klubach, Otto Schwarz, Georg Thum, Hans
Hoffmann, Günter, Eberswalde	Adolph, Lucian
Professor em. Dr. rer. silv. Dr. rer. nat. habil.	
Horack, Gunnar, Lichtenhagen,	Julius Neumann
Dipl. Forsting. (FH)	
Huth, Mario, Potsdam, Stud. Geschichte	Anhalt, Heinrich Wilhelm von Krosigk, August Wilhelm Friedrich Leopold von Morgenländer, Johann Peter Schmettau, Friedrich Wilhelm Carl Graf von Schulenburg-Kehnert, Friedrich Wilhelm Graf von der
Keding, Wilhelm, Celle,	Erteld, Hermann
Ministerialrat a. D.	Erteld, Werner

Kohlstock, Norbert, Eberswalde, Professor em. Dr. rer. silv. habil.	Lechner, Wolfgang
Krausch, Heinz-Dieter, Potsdam, Dr. rer. nat. habil.	Gleditsch, Johann Gottlieb
Leber, Helga, Cottbus (Ma)	Kluge, Ernst
Mann, Eberhard, Bad Wilsnack Forstmeister i. R. Dr. rer. silv.	Zimmermann, Gustav
Marko, Herbert, Stendell (Uckermark) Oberforstrat	Marko, Fred
Milnik, Albrecht, Eberswalde, Dr. rer. silv. habil.	alle übrigen 85 Beiträge
Müller, Karin, Potsdam, Oberforsträtin	Müller, Christel
Roese, Uwe, Lenzen, Forstoberinspektor	Roese, Ulrich
Säglitz, Jürgen, Borgsdorf, Oberstland-Forstmeister i. R. (Ma)	Rüffler, Rudolf
Schrödl, Swantje, Eberswalde, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur	Schwerin, Fritz Graf von
Schwartz, Ekkehard †, Eberswalde, Dr. rer. silv. habil.	Dengler, Alfred Hausendorff, Erhard Stünzner, Paul von Wilamowitz-Moellendorff, Wichard Graf von
Schulz, Paul Martin, Eberswalde, Forstoberinspektor	Pfalzgraf, Walter
Stübner, Hans, Eberswalde, Oberforstmeister i. R. Dr. rer. silv.	Hesmer, Herbert
Weber, Thomas, Fürstenwalde (Spree), Stadtforstmeister	Hulverscheidt, Walter
Wegener, Hans-Jürgen, Tecklenburg, Abteilungsdirektor a. D.	Mechow, Friedrich Wilhelm
Wudowenz, Rainer, Niederfinow, Forstmeister i. R.	Bergknecht, Franz Bertog, Hermann Kienitz, Max Krahl-Urban, Joachim Liese, Johannes Nagel, Ferdinand Schubert, Johannes Schwappach, Adam Wiedemann, Eilhard Wittich, Walter

Alphabetisches Verzeichnis der Beiträge

Name	Seite
Adolph, Lucian	344
Altum, Bernard	242
Alvensleben, Gebhard Nikolaus von	163
Anhalt, Heinrich Wilhelm von	13
Arenstorff, Achim von	210
Arnim-Boitzenburg, Friedrich Wilhelm Graf von	33
Bando, Wilhelm	234
Bassewitz, Heinrich von	429
Bergknecht, Franz	338
Bernhardt, August	237
Bernstorff, Eberhard Graf von	212
Bertog, Hermann	328
Bier, August	262
Bier, Heinrich	463
Boden, Walter	183
Bock, Peter sen. und jun. und Friedrich Wilhelm	71
Borggreve, Robert	296
Briedermann, Lutz	471
Buchholz, Erwin	317
Burgsdorf, Friedrich August Ludwig von	58
Busdorf, Otto	402
Bussche, Freiherr Ernst von dem	293
Carsted, Georg	355
Conwentz, Hugo	281
Danckelmann, Bernhard	281
Dengler, Alfred	362
Dittmar, Heinrich	195
Döbert, Werner	436
Donner, Karl	156
Eckstein, Karl	244
Ehwald, Ernst	458
Erteld, Hermann	319
Erteld, Werner	447
Eyber, Karl	199
Eytelwein, Friedrich Albert	143
Fickert, Gustav	175
Fink, Walter	316
Fintelmann, Ludwig	141
Gernlein, Friedrich	304
Gleditsch, Johann Gottlieb	89
Göhre, Kurt	443
Grunert, Fritz	488
Grunert, Julius Theodor	228
Guse, Hermann	165
Hagen, Ludwig Philipp Freiherr vom	20
Hagen, Otto von	153
Hammerstein-Equord, Heino Freiherr von	208
Hartig, Georg Ludwig	115

Hausendorff, Erhard ... 302
Hennert, Carl Wilhelm ... 68
Hertefeld, Jobst Gerhard von und zu ... 9
Hertefeld, Samuel von und zu ... 11
Hesmer, Herbert ... 378
Hilf, Hubert Hugo ... 358
Hövel, Balduin von ... 188
Hueck, Kurt ... 391
Hulverscheidt, Walter ... 342
Jacob, Ernst ... 222
Keudell, Walter von ... 297
Klose, Hans ... 394
Klubach, Otto ... 417
Kluge, Ernst ... 335
Kienitz, Max ... 253
Koellner, Johann Nicolaus, Johann Albrecht und Christian Friedrich Wilhelm ... 78
Krahl-Urban, Joachim ... 322
Krause, Georg Friedrich ... 96
Kräuter, Günter ... 475
Kraut, Karl ... 480
Kropff, Carl Philipp von ... 56
Krosigk, August Wilhelm Friedrich Leopold von ... 38
Lach, Hans ... 308
Lamberts, Otto ... 312
Lange, Peter ... 201
Lechner, Wolfgang ... 465
Lembcke, Gunter ... 478
Liese, Johannes ... 375
Marko, Fred ... 433
Maron, Louis ... 170
Mayer, Johann Christoph Andreas ... 93
Mechow, Friedrich Wilhelm ... 205
Möller, Alfred ... 257
Morgenländer, Johann Peter ... 61
Müller, Christel ... 424
Nagel, Ferdinand ... 397
Neumann, Julius ... 276
Nicolovius, Ferdinand ... 127
Olberg, Adolf ... 325
Pachelbel-Gehag, August von ... 122
Parey, Paul ... 279
Pentz, Kuno von ... 283
Pfalzgraf, Walter ... 413
Pfeil, Wilhelm ... 131
Plettenberg, Kurt Freiherr von ... 314
Raatz, Wilhelm ... 220
Ratzeburg, Julius Theodor Christian ... 136
Reuß, Carl von ... 120
Reuter, Wilhelm ... 197
Rieck, Walter ... 389
Risselmann, Friedrich Carl Ludwig Gustav von ... 265

Roese, Ulrich ... 422
Röhrig, Hermann ... 310
Rüffler, Rudolf ... 468
Runnebaum, Adolf ... 246
Scamoni, Alexis ... 455
Schmettau, Friedrich Wilhelm Graf von ... 98
Schneider, Wilhelm ... 138
Schönfeldt, Hilmar von ... 125
Schröck, Otto ... 461
Schwappach, Adam ... 246
Schwarz, Georg ... 347
Schubert, Johannes ... 371
Schulenburg-Kehnert, Friedrich Wilhelm Graf von der ... 21
Schulenburg-Lieberose, Albrecht Friedrich Graf von der ... 332
Schwerdtfeger, Fritz ... 383
Schwerin, Fritz Graf von ... 269
Sieber, Johannes ... 350
Siewert, Horst ... 386
Spitzenberg, Karl ... 216
Springer, Julius, Ferdinand und Fritz ... 273
Stahl, Heinrich Friedrich Wilhelm ... 129
Stünzner, Paul von ... 168
Thum, Hans ... 440
Tramnitz, Friedrich Gustav Adolf ... 160
Urff, Karl ... 180
Waechter, Wilhelm ... 158
Wagenknecht, Egon ... 452
Weber, Georg Jacob und Johann Friedrich Ferdinand ... 86
Wenske, Siegfried ... 484
Weißwange, Curt ... 193
Wiebecke, Ernst ... 259
Wiedemann, Eilhard ... 364
Wilamowitz-Moellendorff, Wichard Graf von ... 267
Willdenow, Carl Ludwig ... 94
Witte, Adolf ... 177
Wittich, Walter ... 367
Zeising, Richard ... 185
Zimmermann, Gustav ... 225
Zorn, Georg ... 353

Überblick über die Wälder in Brandenburg

Brandenburg ist seit jeher als Waldland bekannt. Der prägende Einfluss des Waldes spiegelte sich in allen Landesteilen wider, im Süden in den ausgedehnten Heiden der Niederlausitz, im Südwesten in den Wäldern des Flämings, im mittleren Teil vom Oderbruch bis zum Havelland und zur Prignitz wiederum in großflächigen Kiefernwäldern, dazwischen der Spreewald, schließlich im Norden in den abwechslungsreicheren Wäldern der Uckermark, der Schorfheide und des Ruppiner Landes (s. Karte 0.1). Nicht weniger waldreich sind die heute zu Polen gehörenden ausgedehnten Wälder der Neumark. Jeder Waldfreund weiß die häufig von Seen belebten Wälder zu preisen. Der Reichtum an Wäldern hat seine Geschichte durch die Jahrhunderte geprägt.

Heute beträgt die Waldfläche 1 088 570 ha. 37 % der Fläche des Landes sind von Wäldern bedeckt. Auf jeden Einwohner entfällt eine Waldfläche von 0,42 ha (Quelle: Tätigkeitsbericht 2002 der Landesforstverwaltung Brandenburg).

Bis 1945 betrug die Waldfläche des Landes Brandenburg einschließlich der Gebiete östlich von Oder und Neiße 1 373 962 ha (E. Guth 1937).

Wald, Wasser und Sand waren hierzulande die wesentlichen Reichtümer der Natur. Im 20. Jahrhundert kam die Braunkohle hinzu (W. Pflug 1998). Die Brandenburger hatten es im Vergleich zu umliegenden begünstigteren Ländern nicht leicht, daraus etwas Rechtes zu machen. Und die Forstleute hatten daran ihren Anteil zu tragen.

Das Klima Brandenburgs ist kontinental (Südmark) bis schwach maritim (nördliche Mark) und hochcollin beeinflusst (südöstliche Lausitz und Fläming). Die geringsten Niederschläge fallen im mittleren und südlichen Teil Brandenburgs (500-560 mm/a). Im nördlichen Teil fallen 540-600 mm/a. Etwas begünstigt sind die Lausitz und der Fläming mit 580-660 mm/a (mittlere Jahresniederschläge 1901-1950 nach D. Kopp 1994). Insbesondere die geringen Niederschläge sind dem Waldwachstum zeitweise abträglich. Dürreperioden führen oft zu Trocknisschäden, und die Waldbrände bedrohen immer wieder die Kiefernheiden.

Die Böden sind meist nicht die besten und eben deshalb überwiegend dem Wald vorbehalten geblieben. Zum überwiegenden Teil sind sie nur mittelmäßig mit Nährstoffen versorgt. Ein Zehntel der Fläche gilt als nährstoffarm, ein weiteres Zehntel gehört jedoch zu den kräftigen Böden. Reiche Waldböden sind selten. Es ist aber zu bedenken, dass auch Böden in längeren Zeiträumen beträchtlichen Veränderungen unterliegen. Abgesehen von den klimatischen Bedingungen (Temperatur, Niederschlag) wirkt sich die Behandlung durch den Menschen auf die Waldböden aus. Raubbau am Wald, Beweidung, Streunutzung und Baumartenwechsel haben über Jahrhunderte zur Verschlechterung des Zustandes beigetragen. Seit nahezu einhundert Jahren vollzieht sich infolge der Abkehr von Waldweide und Streunutzung und der zunehmenden Förderung der Laubbäume in den Nadelwäldern eine Wende zum Besseren. Der Zustand der Waldböden von heute kann mit dem vor 200 Jahren nicht gleichgesetzt werden. Heute sind es vor allem Schadstoffeinträge aus der Luft, die den Waldböden und den Waldbäumen Schäden zufügen. In diesem von der Natur und den Menschen gegebenen Rahmen vollzog sich das Leben der brandenburgischen Forstleute.

Vor 1000 Jahren herrschten in den Wäldern Brandenburgs Traubeneichen vor. Den Eichen waren im Düben-Niederlausitzer Altmoränenland (Wuchsbezirk 15 nach D. Kopp 1994, vgl. Karte 0.2) und im Hohen Fläming (WB 16) Rotbuchen, Hainbuchen und Kiefern beigemischt; im Mittleren Nordostdeutschen Altmoränenland (WB 14) und im Mittelbrandenburgischen Talsand- und Moränenland (WB 11) stand die Linde an der Stelle der Rotbuche. Im Nordostbrandenburgischen Jungmoränenland (WB 08) gediehen vor allem Traubeneichen, Linden und Hainbuchen, während im Nordbrandenburgischen Jungmoränenland (WB 07) die Rotbuche vorherrschte und von Traubeneiche und Hainbuche begleitet wurde (vgl. Karte 0.2).

In den Niederungen wie dem Spreewald, dem Oderbruch und im Havelland und in anderen Bruchlandschaften stockten Erlen- und Erlen-Eschen-Wälder. Sie nahmen einst mehr als ein Zehntel der

Fläche Brandenburgs ein. Heute werden diese Gebiete vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. Die Umwandlung eines einst bewaldeten Niederungsgebietes mit spreewaldartigem Charakter in eine Agrarlandschaft im 19. Jahrhundert hat D. Hanspach (1987, 1988) am Beispiel des Schraden sehr anschaulich dargestellt. Die Wald-Feld-Verteilung hat sich in Brandenburg vom 13. Jahrhundert an vor allem in Abhängigkeit von der Bevölkerungsdichte mehrfach wesentlich verändert (vgl. Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin 1973 (Karte Veränderungen der Waldverbreitung 1780 – 1860 – 1940) und W. Schauer 1957). Nur etwa ein Viertel der heutigen Waldfläche ist über die Jahrhunderte hinweg ohne Unterbrechung bewaldet gewesen.

Vom 18. Jahrhundert an gelangten durch Saat und Pflanzung die Kiefern zur Vorherrschaft in Brandenburgs Wäldern. Die Kiefer ist heute der „Brotbaum“ der brandenburgischen Forstwirtschaft, und sie wird es noch lange bleiben.

Zu den Seltenheiten gehören kleine natürliche Vorkommen von Weißtannen und Fichten im Süden Brandenburgs (vgl. K.-H. Großer 1955). Was ansonsten an Fichten, Douglasien, Lärchen und anderen Nadelbäumen in Brandenburg zu finden ist, stammt aus künstlichem Anbau seit dem 18. Jahrhundert (vgl. → A. von Burgsdorf, → B. Danckelmann, → A. Schwappach, → W. Boden, → W. Graf von Wilamowitz-Moellendorff, → G. Lemcke).

Zahlreiche Forstleute haben seit langem im Rahmen ihrer Möglichkeiten naturnahe Wälder erhalten, besonders die Buchenwälder im Norden Brandenburgs, aber auch Eichenwälder. So sind für die Naturwaldforschung bedeutsame Reste von Naturwäldern erhalten geblieben wie die Naturschutzgebiete Dubrow (OF Hammer), Tauersche Eichen bei Peitz, Kleiner Schwarzberg (OF Beeskow), Buchheide Zechlin (OF Zechlinerhütte) und Kuckuckseichwald (Rochauer Heide, OF Crinitz) (vgl. H. Stübner u. a. 2001).

Im 20. Jahrhundert setzten verstärkt Bestrebungen ein, an die Stelle der Kiefern-Reinbestandswirtschaft mit Kahlschlag einen Waldbau treten zu lassen, der einen abwechslungsreichen Mischwald unter Ausnutzung natürlicher und künstlicher Verjüngung anstrebt (vgl. u. a. → A. Möller und die Dauerwaldbewegung, → W. von Keudell in Hohenlübbichow, → A. Bier in Sauen, → E. Wagenknecht und → W. Lechner in Schwenow-Tschinka).

Am Rand sei hier erwähnt, dass die Wälder Brandenburgs einen hohen Wildbestand beherbergten. Die Landesfürsten wussten das seit dem Mittelalter zu schätzen. Sie ließen etliche Jagdschlösser errichten (Grimnitz (frühes 14. Jahrhundert), Grunewald (1542), Königs Wusterhausen (16. Jahrhundert), Groß Schönebeck (17. Jahrhundert), Fürstenwalde (1699), Kossenblatt (um 1700), Stern bei Potsdam (um 1730), Hubertusstock (1848)) und Hofjagdreviere einrichten.

Auf die für die jeweiligen Zeitabschnitte gültigen Strukturen der Forstverwaltung wird in den entsprechenden Teilen dieser Schrift eingegangen (s. Tab. 1.2, 2.2, 3.3, 4.3 und 5.1).

Literatur

Guth, E. 1937: Deutsches Forsthandbuch. Neumann Neudamm.

Großer, Kh. 1955: Forstliche Vegetations- und Standortsuntersuchungen in der Oberlausitzer Heide und an natürlichen Fichtenvorposten der südlichen Niederlausitz. Diss. Forstwirtsch. Fakultät Eberswalde.

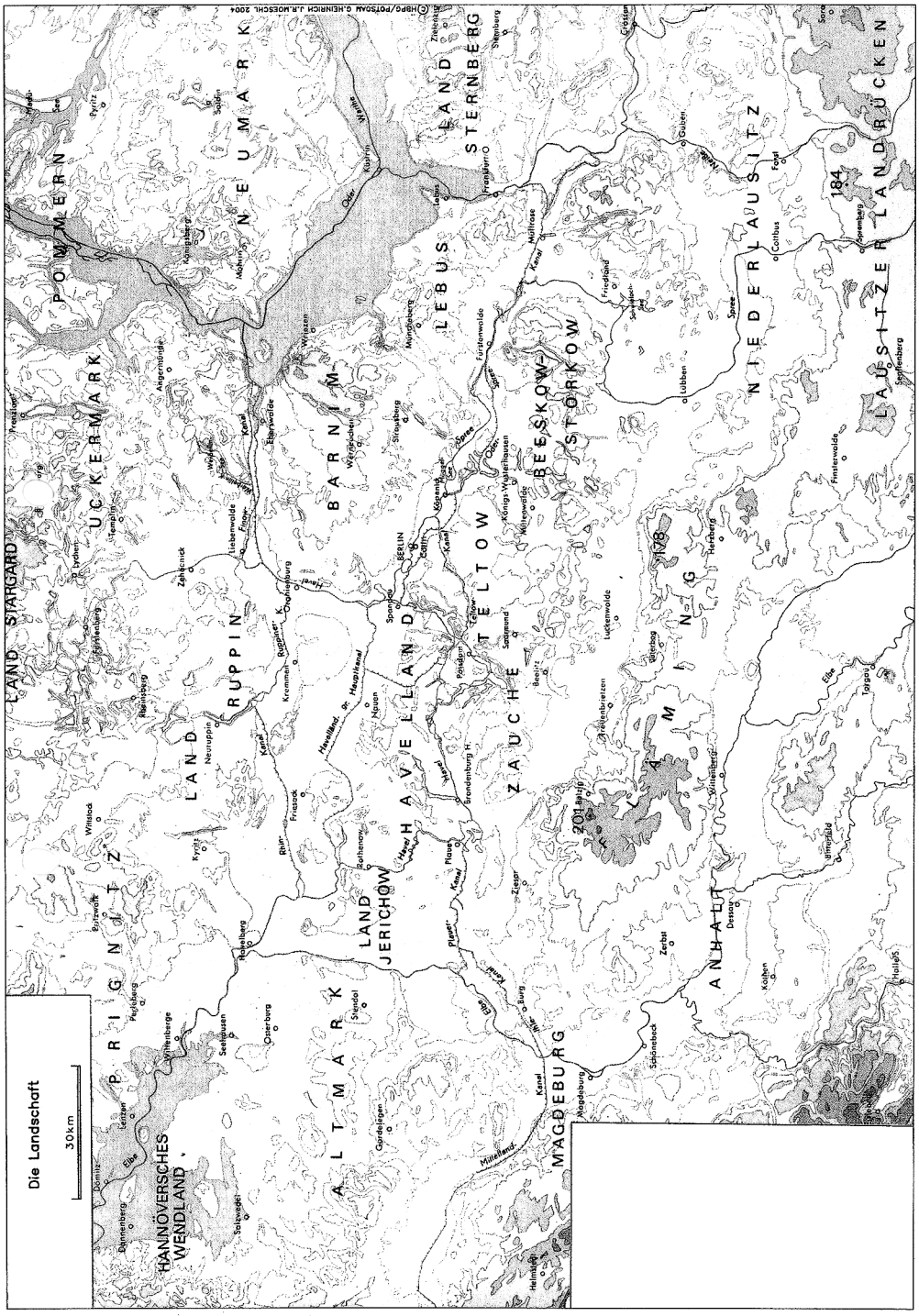
Hanspach, D. 1987/1988: Untersuchungen zur Vegetations- und Landschaftsgeschichte sowie zur aktuellen Vegetation des Schraden. Diss. Univ. Halle/Abhandl. u. Berichte Naturkundemuseum Görlitz, Bd. 62.

Kopp, D. & Schwanecke, W. 1994: Standörtlich-naturräumliche Grundlagen ökologiegerechter Forstwirtschaft. Berlin. (Reprint, Verlag Kessel)

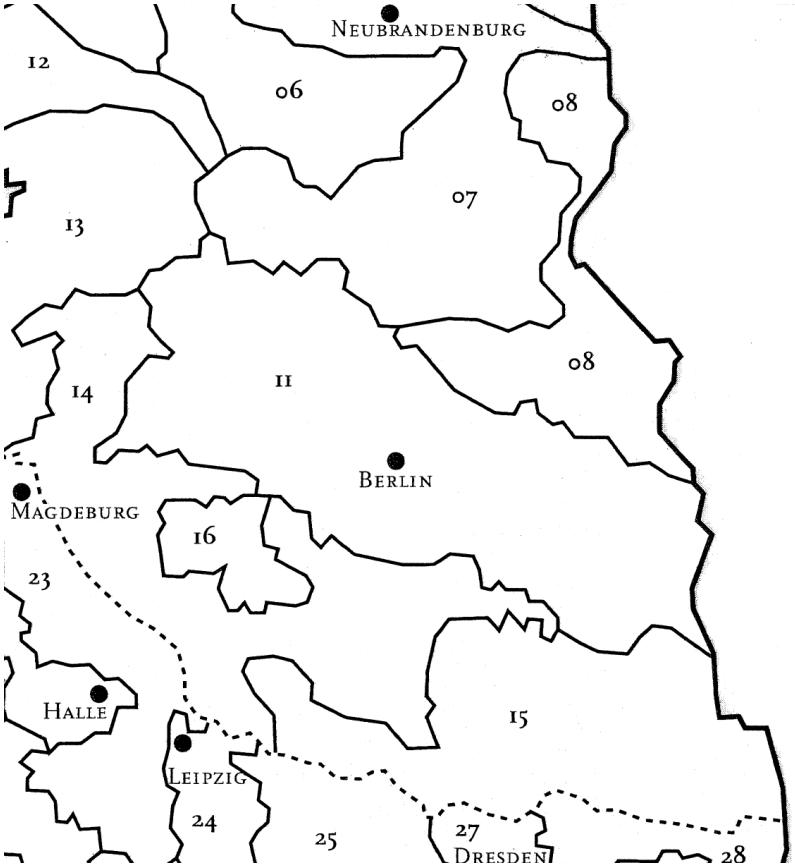
Milnik, A. u. a. 1998: In Verantwortung für den Wald. Potsdam.

Schauer, W. 1957: Untersuchungen zur Entwicklung der Waldverbreitung in den Bezirken des ehemaligen Landes Brandenburg 1700-1937. Diss. Forstwirtsch. Fakultät Eberswalde.

Stübner, H. u. a. 2001: Naturwälder und Naturwaldforschung im Land Brandenburg. Potsdam & Eberswalde.



Karte 0.1 **Brandenburgische Landschaften** Quelle: G. Heinrich 2004: Kulturatlas Brandenburg



Karte 0.2
Forstliche Wuchsgebiete nach D. Kopp 1994
Quelle: Milnik, A. u. a. 1998, S. 25.

Legende	Natürliche Baumarten
06 Mittelmecklenburgisches Jungmoränenland	Rotbuche, Stieleiche
07 Ostmeckl.-Nordbrandenb. Jungmoränenland	Rotbuche, Traubeneiche, Hainbuche
08 Nordostbrandenb. Jungmoränenland	Traubeneiche, Linde, Hainbuche
11 Mittelbrandenb. Talsand- u. Moränenland	Traubeneiche, Linde, Hainb., Kiefer
12 Südwestmeckl. Altmoränenland	Rotbuche, Stieleiche
13 Westprignitz-Altmärk. Altmoränenland	Traubeneiche, Rotbuche, Hainb., Kiefer
14 Mittl. Nordostdeutsches Altmoränenland	Traubeneiche, Linde, Hainbuche, Kiefer
15 Düben-Niederlausitzer Altmoränenland	Traubeneiche, Rotbuche, Hainb., Kiefer
16 Hoher Fläming	Traubeneiche, Rotbuche, Hainb., Kiefer

Brandenburgische Forstgeschichte im Überblick (Zeittafel)

Mit einigen Angaben zur Landesgeschichte (kursiv)

Um 1000	Fast das ganze Land ist von Wald bedeckt (vorwiegend Traubeneiche); der Einfluss der Menschen auf den Wald ist gering und örtlich begrenzt.
13.-14. Jahrh.	Rodungsperiode; etwa 80 % der Landesfläche zeitweilig landwirtschaftlich genutzt, dementsprechend Waldanteil auf 15-20 % vermindert. Fließende Grenzen zwischen Acker, Weide und Wald; Herausbildung der Waldgrundgerechtigkeiten (Waldweide, Holznutzung u. a.). Beginn systematischer Entwässerung von Nassstandorten (Mooren) und der Verwendung von Torf als Brennmaterial.
Um 1300	Bildung der Stadtforsten (Schenkungen des Landsherrn)
14. Jahrh.	Pestzüge durch Brandenburg; nach Rückgang der Bevölkerung Niedergang der Landeskultur und Ausbreitung des Waldes
1502, 1506, 1532	Raupenfraß in brandenburgischen Wäldern
Um 1540	Vergrößerung des landesherrlichen Waldbesitzes durch Säkularisierung der Klöster, Zuordnung des Waldes zu den Domänen mit Heidereitern und Heideläufern. Pestzug durch Brandenburg
1547	Holzordnung des Markgrafen Joachim für die Domänen der Neumark
1618-1648	30-jähriger Krieg – Rückgang der Bevölkerung, Entstehung von Wüstungen, Zunahme der Waldflächen
1622	Edikt betr. Schutz der Mastbäume (Eichen und Buchen)
1674	Edikt betreffend Verwüstung der adeligen Forsten in der Uckermark (1683 auf die ganze Kurmark ausgedehnt)
1686	Edikt von Pflanzung derer Obst- und Eichenbäume (Bräutigamsbäume)
1695	Befähigungsnachweis für Forstbediente eingeführt
1701	*Königskrönung in Königsberg (Ostpreußen), Preußen wird Königreich*
1701	Brennholz-Reglement des Königreichs Preußen erlassen
1713	*Friedrich Wilhelm I. wird König in Preußen („Soldatenkönig“)*
1719	Vorschrift betr. Anlage von Kämpen
1720	Erlass der renovierten und verbesserten Holz-, Mast- und Jagdordnung für die Mittel- und Uckermark und die wendischen Kreise durch König Friedrich Wilhelm I. (mit Eidesformeln für Heidereiter, Heideläufer und Schneidemüller)
1740	*Friedrich II. wird König von Preußen (bis 1786)*
1740	Bildung des Reitenden Feldjägerkorps, aus dem zahlreiche preußische Forstverwaltungsbeamte hervorgehen
1740-1763	*Schlesische Kriege (1. 1740-1741, 2. 1742, 3. 1756-1763)*
1749	Holzordnung für sämtliche Städte in der Neumark Instruktion für die Städteforstmeister
1750	„Edikt wegen des verbotenen Toback-Rauchens und Feuer-Anmachens in den Heiden und auf den Feldern, woran Holzungen stoßen“
1754	„Reglement welchergestalt Seine Majestät es hinkünftig in dero Forsten, Heiden und Wildbahnen gehalten wissen wollen“ Instruktion für die preußischen Oberforstmeister
1766	Kabinets-Order betr. Beaufsichtigung der Privatforsten Vermehrter Holzbedarf durch Entwicklung der Industrie (Metallurgie, Glashütten, Holzexport)
1770	Bildung des Forstdepartements im Generaldirektorium als zentraler preußischer Forstverwaltung; erster Minister → Ludwig Philipp Freiherr vom Hagen, Nachfolger 1771-1786 → Friedrich Wilhelm Freiherr von der Schulenburg-Kehnert Gründung der Forstakademie Berlin; erster Direktor bis 1786 → Johann Gottlieb Gleditsch

1770	Gründung der Hauptnutzholzadministration zur Versorgung der Residenzstädte Berlin und Potsdam
1779	→ A. von Burgsdorf legt die Plantage Tegel an – Beginn forstlicher Anbauversuche mit fremdländischen Baumarten in Europa (1785 Gründung des Holzsameninstitutes Tegel als Versandhaus
1780	Anweisung zum Anlegen der Eichel-Kämpe und überhaupt zum bessern Fortbringen des so nützlichen als unentbehrlichen Eich-Baums (→ Freih. von der Schulenburg-Kehnert)
1783	„Die Buche“ von → A. von Burgsdorf erscheint als erste Baumartenmonografie der forstlichen Literatur (1787 folgt die Eichenmonografie)
1782-1786	Raupenfraß in brandenburgischen Wäldern
1784	Boitzenburgsche Forstordnung von → F. W. von Arnim erlassen
1785	→ Carl Wilhelm Hennert übernimmt die Leitung der Forstvermessung in Preußen „Zirkular-Verordnung wegen der Einführung einer gleichförmigen Kleidertracht für sämtliche königliche Forstbediente“ (→ von der Schulenburg-Kehnert
1786	→ Friedrich Wilhelm Graf von Arnim-Boitzenburg übernimmt die Leitung des Forstdepartements Oberst von Stein (Bruder des preußischen Reformators) wird preußischer Hof- und Landjägermeister Laufbahnvorschriften für Anwärter auf höhere Forstverwaltungsstellen
1787	Anweisung betr. Benutzung der Wälder (→ F. W. Graf von Arnim) „Reglement für die Ingenieurs zur Vermessung der Forsten“ (→ C. W. Hennert)
1788	Gründung der Forstkartenkammer unter Carl Wilhelm Hennert
1788	Bildung der Lehrstätte für Jagdjunker unter August von Burgsdorf Burgsdorfs „Forsthandbuch“ erscheint
1791-1794	Verheerender Raupenfraß und Windbruch in den brandenburgischen Wäldern (1797 Bericht von C. W. Hennert)
1795	Bildung einer Forst-Examinationskommission
1798/1803	Denzentralisierung der Forstverwaltung auf die Provinzen
1800	Verbot der Ausfuhr von Holz aus Preußen
1806-1813	*Besetzung Preußens durch französische Truppen*
1810	→ G. L. Hartig als preußischer Oberlandforstmeister nach Berlin berufen Beginn der Reorganisation der preußischen Forstverwaltung
1811	*Landeskulturedikt* Beginn der Agrarrevolution, ausgelöst durch A. Thaer (Ende der Dreifelder Wirtschaft, Steigerung der Erträge, Rückgang von Waldweide und Waldmast)
1813	Staatswaldverkauf politisch angestrebt
1814	„Instruktion wornach die Holzkultur in den königlich preußischen Forsten betrieben werden soll“ (→ G. L. Hartig) G. L. Hartig hält forstliche Vorlesungen an der Berliner Universität
1817	Dienstinstruktion für Oberförster, Revierförster und Unterförster (G. L. Hartigs Revierförstersystem) Hackordnung für die Holzhauer erlassen
1817-1821	Aufhebung der Vergütung der Forstbedienten durch Accidentien
1818	„Neue Instruktion für die königlich-preußischen Forst-Geometer und Forst-Taxatoren“ (G. L. Hartig)
1820	Rückkehr zum Oberförstersystem preußischer Prägung
1821	Gründung des Hofjagdamtes
1821	Wiedereröffnung der Forstakademie in Berlin unter → W. Pfeil
1824	W. Pfeil beginnt mit der Herausgabe der „Kritischen Blätter“
1830	Verlegung der forstakademischen Lehre nach Neustadt-Eberswalde (Königlich Preußische Höhere Forstlehranstalt)
1847	Erlass einer neuen Forstuniformvorschrift (galt im wesentlichen bis 1929)

1850	Reallasten-Ablösungsgesetz beschleunigt Ablösung der Waldgrundgerechtigkeiten (bis Ende des 19. Jahrh.)
1862-1872	Kiefern-Spinner-Kalamität in Brandenburg
1863	→ Otto von Hagen wird preußischer Oberlandforstmeister (gibt 1867 „Die forstlichen Verhältnisse Preußens“ heraus; darin die „goldenen Worte“ = Wirtschaftsgrundsätze)
1865	Deutschland wird Holzeinfuhrland
1866	→ Bernhard Danckelmann wird Direktor der Höheren Forstlehranstalt in Neustadt-Eberswalde (ab 1868 Forstakademie)
1868	Dienst-Instruktion für die Königlich Preußischen Förster
1869	B. Danckelmann gibt die „Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen“ heraus
1871	*Gründung des Deutschen Reiches durch Otto von Bismarck*
1871	Gründung der Hauptstation für das forstliche Versuchswesen in Preußen in Neustadt-Eberswalde (Direktor Bernhard Danckelmann)
1873	Gründung des Märkischen Forstvereins
1875	Bernhard Danckelmann fordert Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Waldarbeiter Gesetz über Schutzwald und Genossenschaftswald
1879	Regulativ über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienste im Jägerkorps Feld- und Forstpolizeigesetz
1899	Gründung der Waldsamenprüfanstalt bei der Hauptstation für das Forstliche Versuchswesen in Eberswalde
1899	Herausgabe des „Neudammer Försterlehrbuches“ im Verlag von Julius Neumann in Neudamm (Neumark)
1903	Gründung des Vereins für Privatforstbeamte in Berlin
1906	Gründung der Forstschulen für Staatsförster in Steinbusch (Glusko) und für Privatförster in Templin
1907	Das Plagefenn in der Oberförsterei Chorin wird erstes Naturschutzgebiet in Brandenburg
1912	→ August Bier erwirbt das Waldgut Sauen
1914-1918	*I. Weltkrieg*
1918	*Deutschland wird Republik*
1918	Bildung der Forstabteilung bei der Landwirtschaftskammer
1919	Forderung der Sozialisierung des Großprivatwaldes
1919	Gründung des Vereins Preußischer Staatsoberförster in Eberswalde
1920	→ Alfred Möllers erste Veröffentlichung über den Kiefern-Dauerwald
1921	Gründung des Deutschen Försterbundes unter → Walter Pfalzgraf
1921/1922	Umwandlung der Forstakademie Eberswalde in eine Forstliche Hochschule mit Rektoratsverfassung und Promotionsrecht
1924-1925	Forleulen-Kalamität in Brandenburg
1927	Gründung der Gesellschaft und des Institutes für forstliche Arbeitswissenschaft in Eberswalde unter → Hubert Hugo Hilf
1929	Neue Dienstbekleidungsvorschrift für die preußischen Staatsforstbeamten
1930	→ Alfred Dengler gibt sein Lehrbuch „Waldbau auf ökologischer Grundlage“ heraus
1933	Bildung des Reichsforstamtes. Aufhebung der Forsthoheit der Länder.
1934	→ Walter von Keudell wird Generalforstmeister
1935	*Hitler proklamiert die Aufrüstung Deutschlands – vom Wald höhere Leistungen gefordert*
1936	Gründung der Stiftung Schorfheide (Forstämter Grimnitz, Reiersdorf, Pechteich, Groß Schönebeck, Zehdenick, Himmelpfort, Alt Placht, ab 1937 auch Grumsin, insgesamt 56 096 ha, nach Reorganisation 1937 52 096 ha)

1938	Heeresforsten in Brandenburg: Forstämter Jüterbog und Zossen-Döberitz; Förstereien Eberswalde und Neuruppin. Fläche Reichsforsten: 6 021 ha. Dienstbekleidungsvorschrift für den Staatsforstdienst
1939	*Beginn des II. Weltkrieges – Eroberung Polens*
1945	*Bedingungslose Kapitulation Deutschlands*
1945	Abtrennung der Neumark von Deutschland. Brandenburg verliert 1/3 seiner Landesfläche
1945	Bildung des Zentralforstamtes für die Sowjetische Besatzungszone unter → Walter Pfalzgraf
1946	Bodenreform: Enteignung des privaten Landbesitzes über 100 ha, Verteilung von Land und Wald an Kleinbauern und Vertriebene aus dem Osten
	Wiedereröffnung der Eberswalder Lehrstätte als Forstwirtschaftlicher Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin
1947	Beschluss des brandenburgischen Landtages zur Rettung des Waldes
1949	*Gründung der Deutschen Demokratischen Republik*
1949	Bildung der Hauptabteilung Forstwirtschaft im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft
	Bildung der Kreisforstämter
1951	Verstaatlichung des Kommunalwaldes
1952	Auflösung des Landes Brandenburg, Bildung der Bezirke Potsdam, Frankfurt und Cottbus (Teile Brandenburgs fallen an die Bezirke Neubrandenburg und Schwerin)
	Bildung der Hauptverwaltung Forstwirtschaft beim Ministerium für Land-und Forstwirtschaft (für den Staatswald) und der Unterabteilungen Forstwirtschaft bei den Bezirken (für den Genossenschafts- und Privatwald).
	Bildung der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe (StFB)
	Waldbau-Tagung in Menz-Neuglobsow beschließt Einführung der vorratspfleglichen Waldwirtschaft
	Gründung der Institute für Forstwissenschaften in Eberswalde und Tharandt im Rahmen der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften
1955	Gründung des Institutes für Forsteinrichtung und Standortserkundung in Potsdam
1955	Das „Archiv für Forstwesen“ erscheint (Chefredakteur → E. Wagenknecht)
	Beginn des Großversuches „Umwandlung reiner devastierter Kiefernwälder in standortgerechten leistungsstarken Mischwald“ in den Revieren Schwenow-Tschinka (→ E. Wagenknecht und → W. Lechner)
1956	„Eberswalde 1953 – Wege zu standortgerechter Forstwirtschaft“ erscheint
1958	StFB übernehmen die Betreuung des Genossenschafts- und Privatwaldes
1961	Bildung der Militärforstbetriebe (in Brandenburg: Schorfheide, Strausberg, Lieberose, Züllsdorf)
1962	Joachimsthaler Prozess (Verurteilung von Forstleuten)
1963	Schließung der Forstwirtschaftlichen Fakultät Eberswalde
1964	Bildung der Vereinigungen Volkseigener Betriebe (VVB) Forstwirtschaft (für Brandenburg in Potsdam und Cottbus) (bestanden bis 1971)
1972	Sturmkatastrophe (betraf insbesondere Westbrandenburg)
1983-1984	Nonnenkalamität
1986	Einführung der ökologischen Waldzustandskontrolle
1990	*Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland*
1990	Auflösung der Hauptabteilung Forstwirtschaft in Berlin
	Auflösung des Institutes für Forstwissenschaften Eberswalde
1991	Waldgesetz des Landes Brandenburg erlassen
1991	Auflösung der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe

Teil 1
Vom hirschgerechten zum holzgerechten Jäger (vor 1800)

Einleitung

Der erste Zeitabschnitt gehört in die geschichtliche Epoche des Absolutismus und der Aufklärung (s. Literatur allg. Geschichte). Die folgende Darstellung bezieht sich wie die dazu gehörigen Biografien mit einer Ausnahme (→ Jobst von Hertefeld) auf das 18. Jahrhundert.

Für die Menschen in Brandenburg um 1700 war der Wald allgegenwärtig wie die Luft zum Atmen. Ohne ihn hätten sie ihr alltägliches Leben nicht bestehen können. Alles, was sie zum Leben brauchten, hing vom Wald ab: das Holz zum Bauen und zum Heizen ihrer Häuser und zum Kochen ihrer Speisen, das Gras und die Früchte des Waldes als Weide und Mast für das Vieh, das Holz zum Bauen ihrer Geräte und Werkzeuge – es war das hölzerne Zeitalter.

Der Wald wurde genutzt, und er verjüngte sich von selbst.

Wo das Holz für die Herstellung von Glas gebraucht wurde, wurde es örtlich bereits knapp, und die Glashütten mussten nach gewisser Zeit an Orte verlegt werden, an denen noch ausreichend Holz vorhanden war (vgl. G. & K. Friese 1992). Vom Holz und seinen Produkten lebten auch die Köhler und die Teerbrenner.

Wo sich Städte wie Berlin auszudehnen begannen, bedurfte es der besonderen Organisation von Holzhöfen, um den Bedarf an Bau- und Brennholz für eine größere Ansammlung von Menschen abzudecken. Hier wurde das über weitere Strecken auf dem Wasserwege herangeholte Holz nach Bedarf und Bedürftigkeit verteilt. Bis 1816 bestanden in Berlin und Potsdam Holzhöfe der staatlichen Brennholzadministration (s. E. Schuster 2001, S. 272).

Die natürlichen und künstlichen Wasserstraßen besaßen in Brandenburg über Jahrhunderte hinweg eine herausragende Bedeutung für den Holztransport. Schon 1619 wurde die Finow kanalartig als Wasserstraße ausgebaut (1746 erneut instandgesetzt). 1669 entstand der Friedrich-Wilhelm-Kanal zwischen Oder und Spree. Ab 1725 verbesserte der Havelländische Hauptkanal die Verbindung zwischen Spree und Havel. 1765 erhielt der Werbellinsee durch den Werbellinkanal Anschluss an den Finowkanal, wodurch sich die Möglichkeiten des Transportes aus der Schorfheide verbesserten. Im 19. Jahrhundert entstanden weitere Kanäle (v.a. die Oder-Havel-Wasserstraße) (vgl. I. Materna & W. Ribbe 1995).

Wir können uns heute nur unzulängliche Vorstellungen von der früher reichlichen Wasserführung machen. So war das Döllnfließ in der Schorfheide bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts flößbar und deshalb ein Flößmeister angestellt – heute ist der Abfluss vom Großen Döllnsee versiegt.

Die Wälder in der Nähe der Gewässer wurden am stärksten von der übermäßigen Holznutzung betroffen. Das galt in besonderem Maße für die Wälder im Umfeld der Residenzstädte Berlin und Potsdam.

Die Landesherren statteten um 1300 fast alle Städte mit mehr oder weniger umfangreichem Waldbesitz aus, damit sie sich daraus selbst mit den Produkten des Waldes versorgen konnten (vgl. Tab. 1.3 Kommunalwald in Brandenburg). Im 18. Jahrhundert waren die Stadtforsten einer staatlichen Beaufsichtigung unterworden. Nach dem „Verzeichnis der Forstbedienten von 1778/1779 (GStA PK II.HA Gen.direkt. Abt. 33, Forstdep. Generalia Tit. II Nr. 72) saßen in Driesen (von Korff und Meyer), Fürstenwalde (von Lepell und von Rieben) und in Havelberg (von Herrn und Tieling) Städteforstmeister, die mehrere Dutzend Förster (auch Unterförster, Forst- oder Heideläufer, Holzwärter oder Stadtschützen genannt) in 74 Städten anzuleiten hatten.

Auf dem Lande hatten sich seit Jahrhunderten Waldgrundgerechtigkeiten (Servituten) entwickelt, mit denen die lebensnotwenigen Ansprüche der Bürger an Waldprodukten rechtlich abgesichert wurden (vgl. B. Danckelmann 1880/1888: Die Ablösung und Regelung der Waldgrundgerechtigkeiten). Damit wurde geregelt, wieviel Holz, Gras usw. die Bürger aus dem Wald holen und wieviel Vieh sie im Wald hüten durften.

Die Landesherren erließen Forst-, Holz-, Jagd- und Mastordnungen zur Regelung des Umgangs mit dem Wald (vgl. Zeittafel). Dabei ging es vorrangig um die Sicherung ihrer eigenen Ansprüche an den Wald und die daraus zu beziehenden Einkünfte.

Die Nachwirkungen des 30-jährigen Krieges (1618-1648) waren bis ins 18. Jahrhundert zu spüren. Die Verluste an Menschen und Sachwerten waren noch nicht wieder ausgeglichen. Neue Kriege (1675 gegen Schweden) und Misswirtschaft unter König Friedrich I. (Regierungszeit 1688-1713) behinderten die Entwicklung. Unter König Friedrich Wilhelm I. (Regierungszeit 1713-1740) kam es zu einer Stabilisierung der Ordnung im Staate und zu einer geordneten Finanzwirtschaft.

Die Waldeigentümer unterhielten spezielles Personal zum Schutz des Waldes, i.a. Heidereiter und Heideläufer genannt. Sie hatten insbesondere die Einhaltung der Waldgrundgerechtigkeiten zu überwachen. Sie standen auf sehr niedriger sozialer Stufe. Über diesen Personenkreis und ihren Lebensweg geben die Archivalien spärlich Auskunft (über Heidereiter s. → „Die Bocks aus Köpenick“, → „Die Köllners aus Zechlin“ und → Georg Jacob und Ferdinand Weber).

Die Landesherren waren – mit Ausnahme König Friedrich II. (Regierungszeit 1740-1786) – sehr an der Jagd interessiert und unterhielten zu diesem Zweck etliche Jagdschlösser in der Mark Brandenburg (Grunewald, Groß Schönebeck, Königs Wusterhausen, Kossenblatt, Stern, Fürstenwalde).

An der Spitze des Personals stand der Oberjägermeister als hochrangiger Hofbeamter; er gehörte zum engen Kreis der Großen Hofchargen. Sein Berufsbild war anfangs forstlich nicht ausgeprägt. Er hatte nicht nur Jagden zu organisieren, sondern bei Bedarf auch für die Urbarmachung von Bruchwäldern oder für die Errichtung von Glashütten zu sorgen (→ Jobst von Hertefeld).

Ein großer Teil des Waldes befand sich in der Hand des kurmärkischen Adels. Die Bewirtschaftung unterschied sich kaum von der des landesherrlichen Waldes. Eine Forstordnung wie die des → Grafen von Arnim-Boitzenburg von 1786 stellt eine Ausnahme dar.

1653 erging ein Landtags-Rezess, der es verbot, adlige Güter an Bürgerliche zu verkaufen. Ende des 18. Jahrhunderts begann ein „schleichender Strukturwandel“, der sich durch Einsprüche des Erbadels (Reichsgraf von Finckenstein-Madlitz) nicht aufhalten ließ. Der Anteil von Rittergütern in Adelshand ging in dieser Zeit bemerkenswert zurück (W. Ribbe/I.Materna 1995, S. 381-382).

Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts wurde ein zunehmender Holzmangel in der Mark spürbar. Die von König Friedrich II. geführten Kriege (1740-1763) und Holzausfuhr zur Auffüllung der Staatskasse hatten zur Verminderung des Holzvorrates beigetragen. Zudem wuchs nach den Kriegen die Bevölkerung beträchtlich an. Sie hat sich in der Kurmark im 18. Jahrhundert verdreifacht. Und schließlich führte die Entwicklung einer Industrie zu erhöhtem Holzbedarf.

In dieser Situation hat sich König Friedrich II. wie kein anderer Monarch um die Verbesserung des Waldzustandes bemüht. Er schuf die Voraussetzungen für die Entwicklung einer eigenständigen Forstwirtschaft und für die Ausbildung eines dafür geeigneten Personals (vgl. A. Milnik 2001). Eine besondere Rolle maß er dabei den Feldjägern zu (1740 Gründung des Reitenden Feldjäger-Corps, 1744 der Fußjäger-Formation). Das Monopol der Reitenden Feldjäger auf die Oberförsterstellen bestand bis 1815. Danach konnten in zunehmendem Maße Zivilanwärter diese Stellen einnehmen (s. K. Hasel/E. Schwartz 2002, S. 178).

Das 1770 gebildete Forst-Departement stellte die erste zentral geleitete Forstverwaltung in Preußen dar (→ Ludwig Philipp Freiherr vom Hagen, → Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg und → Friedrich Wilhelm Graf von Arnim). Tab. 1.1 zeigt die Struktur der Forstverwaltung in der

Kurmark im Jahr 1780. Die Forstvermessung und die Forsteinrichtung nahmen als Grundlage einer geordneten Waldnutzung einen beträchtlichen Aufschwung (→ Carl Wilhelm Hennert).

Zur Ausbildung von Forstverwaltungsbeamten gründete König Friedrich II. 1770 in Berlin eine Forstakademie (→ Johann Gottlieb Gleditsch und → Carl Ludwig Willdenow). Unter König Friedrich Wilhelm II. kam dazu die Lehranstalt von → August von Burgsdorf. Aus hirschgerechten entwickelten sich so mehr und mehr holzgerechte Jäger, also sachkundige Forstleute. Die höheren Forstverwaltungsstellen (ab Forstmeister) blieben den Angehörigen des Adels vorbehalten. In Ausnahmefällen konnten auch Bürgerliche zum Forstrat aufsteigen (→ Johann Peter Morgenländer und → Carl Wilhelm Hennert).

Im Zusammenhang mit der forstlichen Lehre entwickelte sich die forstliche Literatur (→ Johann Gottlieb Gleditsch und → August von Burgsdorf).

Unter König Friedrich Wilhelm III. (Regierungszeit 1798-1840) wurde wieder von der Zentralisierung der Forstverwaltung abgegangen und die Zuständigkeit den Provinzialverwaltungen übertragen (endgültig 1803). Die Position des Oberjägermeisters wurde bis 1806 nicht wieder besetzt (von 1806 bis 1820 ist Oberjägermeister Graf von Moltke genannt, der aber in der Forstverwaltung nicht mehr in Erscheinung getreten ist).

Der Zusammenbruch Preußens nach der Invasion der französischen Truppen unter Kaiser Napoleon I. im Jahr 1806 setzte auch der Entwicklung der Forstwirtschaft ein vorläufiges Ende.

Tab. 1.1 Oberforstmeister der Kurmark im 18. Jahrhundert

Die Kurmark war – anders als in anderen Provinzen Preußens – ab 1747 in zwei Oberforstmeister-Distrikte unterteilt. Dementsprechend gab es bis 1945 nicht einen Chef der Forstverwaltung für diese Provinz, sondern deren zwei. Die beiden Oberforstmeister unterstanden unmittelbar dem Chef der Forstverwaltung Preußens.

Südlicher Teil (Mittelmark und Wendischer Kreis)	Nördlicher Teil (Uckermark, Prignitz, Ruppiner Land
1718-1730 Georg Christoph von Schlieben	
? -1747 Hans Bogislav Graf von Schwerin	
1747-1748 J. F. von Knobelsdorff	1747-1748 Heinr. Ernst Christian von Linsing
1748-1786 → A. W. F. L. von Krosigk	?-1791 von Schönfeld
1786-1820 (?) → Carl Philipp von Kropff	1791-1802 → August von Burgsdorf

Neumark: ?-? von Normann

Tab. 1.2 Struktur der Forstverwaltung der Kurmark 1780

Quelle: Forsttaschenbuch GStAPK Gen.-Direkt. Forstdepart. Generalia Tit. V. Nr. 45-46.

Distrikt des Oberforstmeisters von Schönfeldt (nördlicher Teil der Kurmark)

(an seiner Seite die Forsträte → von Burgsdorf, Tegel, und von Zanthier, Oranienburg)

Amt	Oberförsterei (Revier)	Oberförster
Bötzow	Bötzow	Hegemeister Graßmann
Boetzow (Oranienb.)	Boetzow	Landjäger Weinreich
Mühlenbeck	Heiligensee = Tegel	Forstrat von Burgsdorf
Mühlenbeck	Mühlenbeck	Förster Bartickow
Mühlenbeck	Wandlitz	Förster Wagener
Biesenthal	Biesenthal	Förster Krause
Chorin	Liepe	Oberjäger Sonnenberg
Chorin	Schmargendorf	Förster Mechow
Fahrland	Fahrland	Landjäger Lust
Fehrbellin/Vehlefanz	Dechtow	Förster Brandt
Gramzow	Gramzow	Förster Eyber
Grimnitz	Grimnitz	Oberförster Wegener
Liebenwalde	Groß Schönebeck	Landjäger Richter
Liebenwalde	Liebenwalde	Förster Köhler
Brüssow	Brüssow	Förster Franckel
Löcknitz	Löcknitz	Förster Franckel
Schönhausen	Hermsdorf	Förster Bartickow
Oranienburg	Oranienburg	Landjäger Weinreich
Vehlefanz	Vehlefanz (Craemer)	Landjäger Weinreich
Spandow	Spandow	Förster Jacobi
Spandow	Teltow/Grunwald	Förster Sonnenberg
Spandow	Falkenhagen	Oberjäger Bracklow
?	Tiergarten/Hasenheide	Hofjäger Hahn
Badingen	Lüdersorf	Oberförster Seiler
Badingen	Reddelin	Oberjäger Brauns
Eldenburg	Eldenburg	Förster Gadow
Wittstock	Papenbrock	Förster Oldekop
Neustadt/Dosse	Neustadt	Förster Berner
Ruppin	Ruppin	Landjäger Dühmeke
Ruppin	Zühlen	Förster Cusig
Ruppin	Rüthnick	Förster Bock
Zechlin	Zechlin	Förster Koellner
Zechlin	Menz	Förster Schultze
Zehdenick	Zehdenick	Oberjäger Brauns
Zehdenick	Reiersdorf	Förster Bartenfelde

Distrikt des Oberforstmeisters von Krosigk (südlicher Teil der Kurmark)

(an seiner Seite Forstrat Muth, Beeskow)

Amt	Oberförsterei (Revier)	Oberförster
Fürstenwalde	Hangelsberg	Oberjäger Wehmeyer
Biegen	Biegenbrück	Förster Friederich
Biegen	Kaisermühl	Förster Hencke
Potsdam	Potsdam	Landjäger Lust
Potsdam	Bornim	Hegemeister Zur Megede
Rüdersdorf	Rüdersdorf	Förster Harßleben
Lehnin	Reedel	Förster Duden
Coepenick	Coepenick	Landjäger Hermannes
Zossen	Zossen (Cummersdorf)	Landjäger Eyß
Beeskow	Neubrück	Förster Bauermeister
Beeskow	Alt-Golm	Förster Knebel
Fürstenwalde	Jacobsdorf/Kersdorf	Förster Bauermeister
Lebus	Lebus u. Frauendorff	Förster Rehdantz

Saarmund	Arensdorf	Förster Kaufmann
Saarmund	Cunersdorf	Förster Kühne
Stahnsdorf	Friedersdorf	Förster Krohn
Stahnsdorf	Colpin	Förster Reimer
Stahnsdorf	Alt-Schadow	Förster Fehmel
Wollupp	Wollupp	Förster Kobicke
Zellin	Zellin	Förster Kobicke
Altlandsberg/Löhme	Eggersdorf/Löhme	Förster Sternsdorf
Freienwalde	Freienwalde	Förster Wieprecht
Neuenhagen	Neuenhagen	Förster Wieprecht
Trebbin	Trebbin	Förster Dacke
Cottbus	Burg (Spreewald)	Förster Lampmann in Tauer
Zinna	Zinna	Oberförster Gene´

Distrikt des Oberforstmeister von Normann in Küstrin (Neumark)

(an seiner Seite Forstrat von Voigt)(die Angaben für die Neumark sind dem General-Tableau der königlichen Forsten pro 1784 entnommen (GStAPK Gen.-Dorekt. Forstdepart. Generalia Tit. V Nr. 24))

Amt	Oberförsterei (Revier)	Oberförster
Balster (Bialy)	Balster (Biały)	Förster Mechow
Cartzig (Karsko)	Cartzig (Karsko)	Landjäger Westpfal
"	Staffelde (Staw)	Förster Kapplick
"	Neuhaus (?)	Förster Peters
"	Mückenburg (Moczydło)	Förster Bartickow
Crossen (Krosno)	Braschen (Brzosko)	Landjäger Netter
Driesen (Drezdenko)	Driesen (Drezdenko)	Förster Sterndorff
"	Schlanow (Slonow)	Förster Morgen
"	Hammer (Karwin)	Förster Hartmann
"	Gottschim (Gościm)	Förster Feller (oder Fehler)
Himmelstädt	Massin (Mosina)	Oberjäger Meißner
" (Mironice)	Pyrehne (Pyrzany)	Förster Mendel
"	Clado (Kłodawa)	Förster Kobicke
"	Wildenow (Wilanów)	Förster Nadler
Marienwalde	Sellno (Zieleniewo)	Förster Anspach
" (Bierzwnik)	Regenthin (Radęcin)	Förster Enig
Neuendorff (Gajec)	Reppen (Rzepin)	Förster Bock
Bischofsee (St. Biskupice)		Bischofsee "
Marienwalde (Bierzwnik)	Schwachenwalde (Chłopowo)	Förster von Fock
Peitz	Tauer	Oberförster Lampmann
Quartzschen	Neumühle Namyślin)	Förster Schotte
" (Chwarszczany)	Zicher (Cychry)	Förster Peters
"	Drewitz	Förster Bauermeister
Reetz (Recz)	Stabenow (?)	Förster Möhring
Sabin (?)	Linichen (?)	Förster Kobicke
Zehden (Cedynia)	Schönfließ (Trzcińsko Zdr.)	Förster Schönwald
Goerlsdorf	Goerlsdorf	"
Zehden (Cedynia)	Zacho (Czachow)	Förster Völcker
"	Liezegöricke (Łiesogórki)	Förster Borrmann
Butterfelde (Przyieziwice)	Stoelpchen (?)	"
Züllichau (Sulechow)	Tschichertzig (Cigacice)	Hegemeister Kost

Tab. 1.3 Stadt-, Stifts- und Kirchenforsten in Brandenburg (über 100 ha Waldbesitz)

Quelle: Deutsches Forsthandbuch 1937 von Eugen Guth, S. 532-544)

RB Potsdam

Stadtforsten

Eigentümer	Waldfläche (ha)	Eigentümer	Waldfläche (ha)
Altlandsberg	1 018	Luckenwalde	120
Alt-Ruppin	154	Lychen	1 066
Angermünde	349	Meyenburg	217
Bad Freienwalde	1 210	Nauen	230
Beelitz	1 883	Neuruppin	1 112
Beeskow	576	Perleberg	2 432
Belzig	258	Prenzlau	1 633
Bernau	2 115	Pritzwalk	200
Biesenthal	1 345	Putlitz	177
Brandenburg	3 538	Rathenow	2 002
Dahme	436	Rheinsberg	365
Eberswalde	1 610	Storkow	1 425
Friesack	150	Strausberg	1 920
Gransee	151	Templin	3 210
Havelberg	725	Treuenbrietzen	2 493
Kremmen	622	Bad Wilsnack	310
Kyritz	499	Wittstock/Dosse	3 547
Lenzen	878	Wriezen	177
Liebenwalde	300	Wusterhausen/Dosse	152
Lindow	276	Zehdenick	300
Kreisforst Osthavelland	248		

Stiftsforsten

Eigentümer	Waldfläche (ha)
Domstift Brandenburg	1 712
Heiligengrabe	2 133
Marienfließ/Stepenitz	758

Kirchenforsten

Eigentümer	Waldfläche (ha)
Hammelspring	200
Templin	414

RB Frankfurt (Oder)

Stadtforsten

Eigentümer	Waldfläche (ha)	Eigentümer	Waldfläche (ha)
Arnswalde (Choszczno)	1 552	Lippehne (Lipiany)	750
Bärwalde (Mieszkowice)	1 565	Lübben	618
Berlinchen (Barlinek)	710	Luckau	677
Calau	430	Müllrose	897
Cottbus	1 153	Müncheberg	2 665
Crossen (Krosno Odr.)	254	Neuwedell (Drawno)	1 334
Drossen (Ośno Lubuskie)	1 160	Reetz (Recz)	882
Finsterwalde	218	Reppen (Rzepin)	343
Frankfurt (Oder)	4 701	Schwiebus (Swiebozin)	306
Friedeberg (Strelce Kraj.)	954	Soldin (Myslibórz)	446
Fürstenberg (Oder)	333	Sommerfeld (Lubsko)	443
Fürstenwalde	5 035	Sorau (Zary)	279
Guben	5 727	Spremberg	1 125
Küstrin	483	Woldenberg (Dobiegniew)	633
Landsberg (Warthe) (Gorzów)	2 770	Zielenzig (Sulęcin)	1 033
Lieberose	525		

Stiftsforsten

Eigentümer	Waldfläche (ha)
Pädagogium und Waisenhaus Züllichau (Sulechow)	
a) Von Waldow Neudorf-Rauden	2 638
b) Von Derfflinger Kerkow-Krauseiche	720

Genossenschaftsforsten

Eigentümer	Waldfläche (ha)
Hassendorf	299

Kirchenforsten

Eigentümer	Waldfläche (ha)
Sorau (Zary)	118
Vietz (Witnica)	209

Biographien

Forstverwaltung

Jobst von Hertefeld
Samuel von Hertefeld
Heinrich Wilhelm von Anhalt
Ludwig Philipp Freiherr vom Hagen
Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg-Kehnert
Friedrich Wilhelm Graf von Arnim-Boitzenburg
August Wilhelm Friedrich Leopold von Krosigk
Carl Philipp von Kropff
August von Burgsdorf
Johann Peter Morgenländer
Carl Wilhelm Hennert
Die Bocks aus Köpenick
Die Koellners aus Zechlin
Georg Jacob und Johann Friedrich Ferdinand Weber

Forstwissenschaften

Johann Gottlieb Gleditsch
Johann Christoph Andreas Mayer
Carl Ludwig Willdenow
Georg Friedrich Krause

Sonstige

Friedrich Wilhelm Graf von Schmettau

Jobst von und zu Hertefeld

von Albrecht Mitnik

Kurbrandenburgischer Oberjägermeister (1627-1663)

Besitzer der Herrschaft Liebenberg

* 1594 in Kolk am Niederrhein

† 23. Mai 1663 in Liebenberg

Gemälde eines unbekannten Malers, in Privatbesitz, Kopie eines Bildes aus dem Regionalgeschichtlichen Museum Liebenberg (Ausschnitt).

Lebensweg

Nach dem Tod des letzten Herzogs von Kleve (1609) nahm der Vater Jobst von Hertefelds, Stephan von Hertefeld, 1614 das Land Kleve für den brandenburgischen Kurfürsten Johann Sigismund in Besitz (Vertrag von Xanten). Auf dieser Grundlage entwickelte sich eine enge vertrauensvolle Beziehung der Hertefelds zu den Hohenzollern.

Der Aufstieg des begabten und tatkräftigen Jobst Gerhard von Hertefeld begann 1620 im Alter von 26 Jahren zum Kleveschen Jägermeister.

Drei Jahre später (1623) holte ihn Kurfürst Georg Wilhelm (1595-1640, Regent ab 1619) als Hofjägermeister nach Berlin. 1627 berief ihn der Kurfürst zum Oberjägermeister, der damals höchsten Position im Jagd- und Forstwesen.

1642 heiratete Jobst von Hertefeld Margaretha von Efferen aus dem Hause Disternich bei Düren/Nordrhein. Die Ehe blieb kinderlos und endete schon nach sieben Jahren mit dem Tod der Frau.

Nach dem Tod des Kurfürsten Georg Wilhelm (1640) blieb Jobst von Hertefeld in der schweren Zeit des Dreißigjährigen Krieges im Dienst seines Sohnes Friedrich Wilhelm, des Großen Kurfürsten (1620-1688). Zu seinen Pflichten gehörten auch die des Amtmannes von Liebenwalde und Zehdenick. Er war in der Lage, dem Kurfürsten erhebliche Anleihen zu gewähren.

1651 erhielt Jobst von Hertefeld durch Tausch mit dem Kurfürsten die Herrschaft Häsen und 100 Hufen Bruchland bei Liebenwalde. Hier begann er mit der Wiederbesiedlung (holländische und deutsche Bauern) und Urbarmachung des wüsten Landes (Anlage eines umfangreichen Grabensystems zur Entwässerung).

1652 erwarb er die heruntergekommene Herrschaft Liebenberg. Er führt eine fortschrittliche Feld- und Viehwirtschaft ein.

Im Auftrag des Kurfürsten ließ Hertefeld ab 1653/1654 eine Glashütte in Althüttendorf am Grimnitzsee erbauen und von Glasmachern aus Böhmen und Hessen betreiben.

Nach seinem Tod ging der Besitz an seinen Bruder Georg Wilhelm über (→ Samuel von Hertefeld).

Leistungen

Durch den Dreißigjährigen Krieg lag Brandenburg in einem trostlosen Zustand. In der Bevölkerung und in der Landeskultur waren ungeheure Verluste eingetreten (nach der Landesaufnahme 1652 50 % der Bevölkerung umgekommen). Weite Teile des Landes lagen wüst. Von einer geordneten Verwaltung des Landes konnte keine Rede sein. Der Kurfürst und einige tüchtige Männer konnten nur punktuell Beispiele für einen Aufschwung schaffen. Dabei spielten